

Position



25 Jahre Stiftung Hilfswerk Deutscher Zahnärzte für Lepra- und Not-
gebiete (C.H.Bartels Fund)

Grußwort anlässlich der Feierstunde am 19. Oktober 2012 in Hannover

Dr. Peter Engel,
Präsident der Bundeszahnärztekammer

Sehr geehrter Herr Dr. Winter,
sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Kolleginnen und Kollegen,

nur selten habe ich in meiner Eigenschaft als Präsident der Bundeszahnärztekammer das Vergnügen, zu einem solch erfreulichen Anlass zu sprechen. 25 Jahre Stiftung Hilfswerk Deutscher Zahnärzte für Lepra- und Notgebiete - dieses schöne Jubiläum steht für mich als Synonym für ein Aktionsbündnis im Sinne der Humanität, das weit über das rein ärztliche Ethos unseres Berufs hinausreicht. Bei diesem erfreulichen Anlass darf ich mich als Schirmherr sogar direkt involviert fühlen, die BZÄK hat ja die Schirmherrschaft für das HDZ Anfang 2010 übernommen. Ich meine, es steht unserem Berufsstand jenseits der täglichen Arbeit im Dienst unserer Patienten in den Praxen gut an, über den rein fachlichen Tellerrand hinauszuschauen und auch einmal andere Wege der Empathie zu beschreiten. Hier ist es der in Richtung von mehr Menschlichkeit. "Besser eine Hilfe als fünfzig Ratschläge", sagt ein italienisches Sprichwort, und das passt an dieser Stelle insofern sehr gut, als Akademiker gern zu letzteren neigen.

Die eigentliche Idee aus dem zahnärztlichen Berufsstand heraus Hilfe zur Selbsthilfe zu leisten, feiert ja genau genommen sogar schon das 31jährige Bestehen. Denn es war 1981, als der Göttinger Zahnarzt Carl-Heinz Bartels nach schockierenden Erlebnissen in den Lepra-gebieten Südostasiens beschloss, die "Patenschaft Niedersächsischer Zahnärzte für Lepra-gebiete" zu gründen. Aus dieser karikativen Idee entstand am 18. Mai 1987 das heutige HDZ. Was es seither bewegt, lässt sich in Zahlen schwer greifen. Auch wenn das Spendenaufkommen, das wesentlich durch das Altgold unserer Patienten aber auch durch Spenden aus dem Berufsstand, der Allgemeinheit und von Firmen und Unternehmen gesammelt wurde, enorm ist: Rund 30 Millionen Euro konnten seit der Gründung für Projekte rund um den Globus verwendet werden! Aber hinter dem HDZ steckt eben viel mehr, als nur das Geld, das verwendet wurde. Es geht um Altruismus reinsten Güte!

Nachdem der spiritus rector dieser Idee, Carl-Heinz Bartels, am 9. November 2001 viel zu früh verstarb, hat sich sein Nachfolger als Vorsteher der Stiftung, Dr. Klaus Winter, diesem Projekt mit ebenso viel Herzblut verschrieben. Mein Dank heute gilt diesen beiden treibenden Kräften ganz besonders! Ich möchte dabei aber auch diejenigen nicht vergessen, die als kleines und hochmotiviertes Team ebenfalls zum anhaltenden Erfolg des HDZ beigetragen haben. Auch Ihnen allen ein herzliches Dankeschön!

"Sich engagieren heißt: Sich einer Sache verschreiben - weitergeben - verändern." - Diese Einsicht vertritt Klaus Winter mit Leib und Seele. Natürlich ist man sich beim HDZ der Tatsache bewusst, dass alle von hier ausgehende Hilfe - gemessen am weltweiten Bedarf - nur der berühmte Tropfen auf dem heißen Stein sein kann. Aber selbst aus vermeintlichen Kleinigkeiten kann Großes entstehen! Auch wenn das HDZ zumeist unkonfessionell agiert, scheint mir ein Bild aus der Bibel den Grundgedanken dieser Stiftung gut zu treffen. Nämlich, dass auch aus einem Senfkorn einmal ein Baum heranwächst. Damit meine ich das gerade erwähnte „Weitergeben“ und „Verändern“: Mit begrenzten finanziellen Mitteln etwas vielleicht Kleines anzuschieben, aus dem Größeres entsteht.

Ich bin mir nicht sicher, ob Klaus Winter aus dem Kopf selbst die genaue Zahl aller Projekte kennt, in denen das HDZ sich engagiert hat und natürlich weiter engagiert. Auf vier Kontinenten und in über 60 Ländern war und ist das HDZ seit seiner Gründung aktiv, hat geholfen, wenn überraschend Naturkatastrophen über ein Land oder eine Region hereinbrechen. Etwa wenn Tsunamis, Erdbeben, Flutkatastrophen, Vulkanausbrüche, Flüchtlingswel-

len oder Hungersnöte die Menschen böse überraschen - wir alle kennen die schrecklichen Nachrichten, die in den vergangenen Jahren gehäuft auf uns einprasseln. Und an vielen dieser Brennpunkte, ob auf Haiti, in Ostafrika oder Pakistan, im pazifischen Raum, in Südamerika oder auch in Japan - nach der Tsunami- und Reaktorkatastrophe - hat sich das HDZ engagiert. Nach diesem doppelten Unglück für Nippon haben BZÄK und HDZ übrigens gemeinsam erfolgreich zu Spenden aufgerufen, allein dabei kam eine sechsstellige Summe zusammen.

Über die akuten Schauplätze menschlichen Leidens hinaus sieht das HDZ seine Aufgabe aber auch darin, in chronisch unterprivilegierten Ländern und Regionen lang wirkende Hilfe zur Selbsthilfe zu leisten. Das kann - wie in Rumänien - auch in Europa sein, wo freiwillige soziale Helfer bei der Ausbildung unterstützt und gestrandete Jugendliche in einem Jugendzentrum gefördert werden. Oder im wohl ärmsten Land dieses Kontinents, Albanien, in dem ein Hausbauprogramm unterstützt wird. Und ehe sich hier im Saal einige zufrieden zurücklehnen, weil sie glauben, hierzulande wäre solch humanitäre Hilfe ja wohl nicht nötig, sei auf ein Förderprogramm für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge in Bonn verwiesen, bei dem Förderunterricht und Sprachförderkurse für die jungen Heimatlosen mit Finanzmitteln ausgestattet werden.

Liebe Kolleginnen und Kollegen: "Wem eigene Schmerzen erspart bleiben, der muss sich aufgerufen fühlen, die Schmerzen anderer zu lindern", sagt Albert Schweitzer. Genau das ist der Impetus mit dem das HDZ häufig dort tätig wird, wo große Hilfsorganisationen nicht präsent sind. Es hilft beim Bau und Unterhalt von Zahnstationen (das liegt ja nahe), aber auch bei der Entstehung von Waisenhäusern, Kinderheimen, Schulen oder Krankenstationen, die gebaut und komplett ausgestattet werden. Es geht dabei nicht um ein einmaliges Engagement - frei nach dem Motto: "Kiss and say Goodbye!", sondern um langfristige Maßnahmen mit Perspektive. Um Hilfe auf Dauer wirksam zu leisten, müssen Kinder und Jugendliche in die Lage versetzt werden, sich später einmal selbst zu helfen. Deshalb nutzt das HDZ die Spendengelder auch, um Schul- und Berufsausbildung zu ermöglichen. Es unterstützt die Unterweisung von Ärzten und Zahnärzten sowie des Hilfspersonals an den gelieferten Ausrüstungsgegenständen und sorgt für die Versorgung mit Medikamenten. Hier geht es dann nicht immer nur um Geld, auch HDZ-Mitarbeiter selbst sind manchmal vor Ort und leisten ihren persönlichen Beitrag im Sinn der guten Sache. Eine Form der Unterstützung, die ich jedem nur ans Herz legen kann. Sie alle kennen den Satz: "Gib einem Hungernden einen Fisch, und er wird einmal satt, lehre ihn Fischen, und er wird nie wieder hungern." Getreu dieser Devise handelt das HDZ. Dass es dabei ausgezeichnete Arbeit leistet, weist auch das alljährlich vergebene Siegel der Stiftung Deutsches Zentralinstitut für soziale Fragen aus. Das DZI-Siegel gilt als wichtigstes Qualitätszeichen im deutschen Spendenwesen und wird dem HDZ regelmäßig verliehen.

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen, ich möchte den heutigen Anlass natürlich auch dafür nutzen, Sie alle zu ermuntern, die Arbeit des HDZ mit Spenden großzügig zu unterstützen. Sie sehen ja, dass dies gut angelegtes Geld ist. Dem HDZ wünsche ich für die Zukunft noch mehr Erfolg beim Generieren von Spendengeldern. Viel wichtiger aber ist, dass das Goldene Herz, von dem das HDZ angetrieben wird, beständig weiter pulsiert.

Vielen Dank!